

Obvious

Von Disqua

Kapitel 2: Kapitel 2

„Jungs, ich muss langsam los. Ich hab morgen in der Uni eine Klausur und dafür sollte ich ausgeschlafen sein“, vernahm ich die Stimme meines besten Freundes und war durchaus ein wenig verwirrt. Es war gerade mal 21 Uhr und normalerweise keine Uhrzeit zu der man nach Hause ging, nicht wir. „Wir sehen uns“, erklang es dann erneut und ich blickte nun wirklich zu ihm rüber und bemerkte durchaus das er dies ernst meinte. So hatte ich mir unseren Männerabend nicht vorgestellt.. Duke sprach die gesamte Zeit nur davon wie viele Mädels er klar gemacht hatte seit wir uns das letzte mal gesehen hatten und Joey war einmal mehr wortkarg wie sonst selten. Kurz entschlossen stand ich mit ihm auf und folgte ihm, legte ihm kurz vor dem Ausgang meine Hand auf die Schulter um ihn zurück zu halten. Dies konnte wirklich nicht sein ernst sein. „Joey, du willst doch nun nicht wirklich schon gehen? Wo sind die Zeiten hin als wir bis 5 Uhr Morgens gesoffen haben und nach drei Stunden Schlaf wieder hoch mussten?“, fragte ich ihn dann auch leicht grinsend und bekam lediglich ein Schulterzucken zur Antwort. Wortkarg, das war einfach nicht Joey... „Ich hab nicht nur eine einfache Klausur. Du weißt doch dass alle Musikstudenten einmal im halben Jahr eine kleine Komposition vorführen müssen, ich wollte meine nochmals durchgehen damit ich nicht komplett versage...“, erwiderte er nach einer gefühlten Ewigkeit dann doch noch und ich konnte einfach nicht anders als leise aufzuseufzen. Er verbarg etwas vor mir, ich konnte es spüren, aber ihn zu zwingen würde nichts bringen, dafür kannte ich ihn zu gut und zu lange. Sollte er mit mir darüber sprechen wollen, dann würde er es tun. „Gut, dann komme ich mit, ich denke ein wenig mehr Schlaf würde mir auch mal wieder gut tun“, meinte ich dann leicht grinsend. Ich hatte keine Lust mich weiter mit Duke und seinen Weibergeschichten herum zu schlagen. Sollte er sich ausleben, aber er musste es nicht der gesamten Welt erzählen. „Und Duke?“, fragte Joey dann prompt nach und zeitgleich wanderten unsere Blicke zu dem Schwarzhaarigen. „Naja, wie es aussieht ist er ja bereits wieder in Gesellschaft. Ich denke da würde ich jetzt auch nur stören. Elender Frauenheld“, lachte ich dann auch leise. Ging ja wirklich schnell, solange standen sie nun auch nicht hier und sprachen miteinander, aber es sollte ihm gegönnt sein. „Dann hast du nun die ehrenvolle Aufgabe mich nach Hause zu fahren, du hast ja ganz offensichtlich wieder nur ein Bier getrunken und bist bestimmt mit dem Wagen da und ich habe ehrlich gesagt keine Lust zu laufen...“, kam es dann von meinem besten Freund und ich konnte nicht anders als leicht zu Grinsen und meinen Arm um Joey zu legen. Gemeinsam gingen wir aus der Bar. Er hatte recht, ich hatte wirklich nicht viel getrunken, eben weil ich mit dem Auto hier war und nach Hause fahren musste und mir war irgendwie schon klar, dass ich meinen besten Freund nach Hause kutschieren durfte.

Die Fahrt verlief viel zu ruhig. Ich war nie der grosse Redner, aber Joey ertrug normalerweise keine Stille, daher wunderte mich das nun doch ein wenig. Doch ich konnte es ihm auch nicht verübeln, es war in den letzten Monaten oder gar Jahren soviel passiert... unser Verhältnis hatte sich wirklich ein wenig geändert und ich wusste durchaus woran es lag, aber ändern konnte ich es einfach nicht mehr, aber hatte ich bisher auch geglaubt das Joey damit klar kam. „Willst du noch mit hochkommen? Ich denk allerdings die Kleine schläft bereits...“ Überrascht drehte ich meinen Kopf in Joeys Richtung, ich hatte nicht damit gerechnet dass er mich dies nun fragte. Ja, ich bin Papa und ja die Mutter war die Schwester meines besten Freundes. Wir schauten uns auch direkt in die Augen und ich musste leicht schlucken, diese Situation war nicht gut, ganz und gar nicht. „Ich, glaube nicht das Serenity sehr erfreut wäre wenn ich um die Uhrzeit noch aufschlage, daher fahr ich besser nach Hause“, erwiderte ich leise und seufzte auch kurz auf. Wieso musste alles so kompliziert sein? Das Joey ebenfalls leise aufseufzte bekam ich nicht wirklich mit. Wir waren uns so Nahe, es wäre ein leichtes gewesen ihn zu Küssen, allerdings hätten wir es beide bereut, da war ich sicher. Daher liess ich diese Gelegenheit verstreichen und ihn aussteigen. Nichts hätte ich mir in diesem Moment allerdings mehr gewünscht, dass er sitzen geblieben wäre und es einfach tat. Doch war der Moment definitiv vorbei. „Ihr habt euch doch in Frieden getrennt der Kleinen wegen, also denke ich nicht dass sie damit ein Problem hätte, aber, dann komm gut nach Hause und ich schreib dir nach meiner dämlichen Klausur.“ Ich nickte lediglich da Joey die Beifahrertür bereits zugeschlagen hatte. Irgendwie hatte ich das Gefühl nun wirklich was verpasst zu haben und genau mit diesem Gefühl fuhr ich dann auch nach Hause.

Dort angekommen parkte ich meinen Wagen auf dem Parkplatz und schloss ein paar Sekunden später die Tür zu meiner Wohnung auf. Eine typische Junggesellenbude. Zwar aufgeräumt aber eher spärlich eingerichtet, ich war nicht nur kein Mann vieler Worte, sondern auch nicht der vielen Möbel, aber das war mir egal. Ich fühlte mich wohl, auch wenn etwas oder eher Jemand entscheidendes fehlte und diesen Jemand hatte ich vor ein paar Minuten gerade erst abgesetzt. Es war wirklich kompliziert. Ich war in meinen besten Freund verliebt und dies nicht erst seit ein paar Tagen doch den Mut es ihm zu sagen fehlte mir. Ich wusste auch nicht wie ich es ihm hätte sagen können, immerhin hatte ich eine Tochter mit seiner Schwester. Sie wollte ich auch nicht unbedingt vor den Kopf stossen. Ich liebte sie wirklich. Doch hatte sie noch vor mir bemerkt das ich mir was vormachte. Allein deswegen hatte mich die Trennung wirklich überrascht, bereits ein Jahr war vergangen und ich hatte den Mut noch immer nicht es ihm zu sagen. Seufzend strich ich mir durchs Haar und fing an mich auszuziehen um mich in mein Bett zu legen. Ich war wirklich müde, auf einmal hatte ich das Gefühl mich nicht mehr wirklich bewegen zu können. Das alles machte mich noch fertig und zu gut erinnerte ich mich an den Tag an dem sie sich von mir trennte.

„Tristan? Es ist besser wenn wir uns trennen“, Serenity seufzte leise auf als sie die Worte sprach und er konnte durchaus hören, dass es ihr nicht leicht fiel. „Wieso sollten wir uns trennen, wir lieben uns, haben eine tolle Tochter, ich sehe wirklich keinen Grund dazu.“ Er wollte sich nicht trennen, seine Familie zerstören zumal er nicht wusste wieso. Langsam setzte sich seine Freundin neben ihn hin und schaute ihm lange in die Augen. Sie war gefasst, sie hatte es geplant und er sah ihr deutlich an, dass es kein zurück geben würde. „Ja, ich glaube dir sogar dass du mich liebst, aber nicht genug. Du liebst wen anderen viel mehr als mich, aber du kannst es dir einfach nicht eingestehen und sogar das verstehe

ich, aber es wird Zeit dass du an dich denkst und ich an mich.“ Sie schluckte leicht bei den Worten. Leicht fiel es ihr nicht, natürlich liebte sie Tristan noch und zwar sehr, aber sie konnte und wollte nicht mehr die Nummer Zwei sein und dies sollte auch ihr Gegenüber endlich einsehen. „Ich liebe dich genauso sehr wie ich Suzuki liebe, wie kommst du nur darauf das ich wen anderen mehr lieben könnte?“, wollte er dann leise wissen. „Weil es so ist. Ich glaube dir sofort dass du unsere Tochter mehr als alles andere liebst, aber sie hat nichts mit unseren Gefühlen zu tun. Wir bleiben auch so gute Eltern, aber du musst endlich auf dein Herz hören und ich bin mir ziemlich sicher dass es nicht umsonst sein wird Tristan, vertrau mir doch einfach.“ Erneut seufzte Tristan leise auf. Sie wusste es, natürlich wusste sie es. „Ich kann nicht. Er würde es nicht verstehen, ich verstehe es ja selbst nicht...“ Serenity konnte nicht anders und nahm ihren Exfreund leicht lächelnd in den Arm. „Du musst das mit dir alleine ausmachen, ich kann einfach nicht mehr an deiner Seite sein, so leid es mir tut. Ich werde als Freundin und Mutter deiner Tochter immer zu dir stehen, aber nicht mehr als Frau an deiner Seite, tut mir Leid.“ Sanft gab sie ihm noch einen Kuss auf die Stirn und strich ihm leicht über die Wange. „Und du solltest es ihm sagen, eure Freundschaft sollte das durchaus aushalten, ihr wart immer ehrlich zueinander. Denk drüber nach...“

Ich wusste wirklich nicht wann ich mich in ihn verliebt hatte. Vielleicht schon als wir uns das erste Mal gesehen hatten, wobei das wirklich ziemlich früh gewesen wäre. Vielleicht auch als wir Teenies waren, wir hatten soviel miteinander erlebt. Eigentlich hatten wir alles zusammen gemacht uns konnte nichts trennen. Irgendwann hatte ich mich in Serenity verliebt und wir kamen zusammen und trotzdem machte ich mehr mit Joey als mit ihr. Auch als unsere Tochter zur Welt kam... Ich war immer für die Beiden da, aber ich brauchte meinen besten Freund immer ein wenig mehr. Vermutlich war ich schon so lange in ihn verliebt und hatte es einfach nicht bemerkt. Es klappte mit Serenity und ich hatte ihn an meiner Seite, es war alles gut. Ich hatte die Trennung am Anfang wirklich nicht verstanden, doch tat ich es mittlerweile. Sie musste sich schützen, genauso wie sie mich schützen wollte und es war nun ok. Auch wenn ich die Kleine definitiv öfter sehen wollte, aber meine Zeit liess es auch nicht immer zu und sie führte ihr Leben genauso weiter. Ein leises Seufzen entglitt meinen Lippen, es war wirklich alles einfach nur kompliziert und vielleicht sollte ich wirklich langsam meinen Arsch hochbekommen und es ihm sagen. So konnte es einfach nicht weiter gehen. Nicht mehr. Doch für heute zog ich mein Bett vor, der Wecker würde um 5 Uhr morgens wieder klingeln und da sollte ich durchaus ausgeschlafen sein. Es dauerte auch nicht wirklich lange bis ich einschlief. Nachzudenken machte wohl doch müder als erwartet.

Der Morgen kam schneller als von mir erwartet und der Wecker flog erst einmal gepflegt an die nächste Wand, was ihn leider nicht verstummen liess und mich somit zwang aufzustehen. Da hatte es Joey definitiv besser getroffen, dämliche Studenten. Ja ich liebte Joey, aber dieser meckerte andauernd, dass er um 8 Uhr oder gar bereits um 7 aufstehen musste, der Arme. Ich wollte ja nicht wissen wie er damit zurechtkommen würde, wenn er wie ich um 5 Uhr aus den Federn kroch nur um gegen 6 auf der Arbeit zu sein... In dem Punkt war mein bester Freund wirklich ein Weichei wie es im Buche stand oder eher ein Langschläfer und Faulpelz. Nach einer wohlverdienten Dusche und einem Müsli zum Frühstück fuhr ich mit meinem Motorrad auch zur Arbeit. Ich hätte genauso gut das Auto nehmen können, aber der frische Wind liess mich tatsächlich wacher werden als das unnötige Aufregen über die

unfähigen Autofahrer um die Uhrzeit. Da hatte es durchaus was für sich auch einen anderen fahrbaren Untersatz zu haben. Die Zeit zog sich eine gefühlte Ewigkeit und mein Blick auf die Uhr bestätigte dies nur noch. Joey wollte sich doch melden sobald er seine Klausur hinter sich hatte und irgendwie sass ich auf heissen Kohlen. Wieso war ich genauso nervös wie er? Wenn nicht noch nervöser? Joey war ein klasse Musiker auch wenn er uns das viel zu selten zeigte, schade eigentlich. Ein weiterer Blick auf die Uhr und ich konnte mich glücklich schätzen, immerhin hatte ich bald Feierabend. Den ganzen Tag in der Werkstatt zu stehen und dabei an seinen besten Freund zu denken zerrte doch schon ein wenig an den Nerven, also würde ich mir gleich noch ein Bad gönnen. Zumindest war das mein Plan bis mein Handy vibrierte.

Absender: Joseph Wheeler

Empfänger: Tristan Taylor

Text: Ich hab bestanden! Und ich finde das müssen wir feiern und weil ich der coolste unter der Sonne bin, kommst du nach der Arbeit bei mir vorbei und ich spiele dir exklusiv den Song vor der meine Note gerettet hat! Serenity ist nicht da, also ein Nein wird nicht akzeptiert...

Nun gut, dann streiche ich das Bad und werde mich wohl mit einer Dusche zufrieden geben müssen. Auch wenn ich heute morgen schon geduscht hatte, aber ich konnte unmöglich in dem Aufzug zu Joey fahren. Verschmiert voller Motoröl, einige würden dies vielleicht als sexy betrachten, aber ich bezweifelte stark, dass Joey dies auch tun würde. Schnell tippte ich meine Antwort, ehe ich dann auch Feierabend machte.

Absender: Tristan Taylor

Empfänger: Joseph Wheeler

Text: Ein Exklusivkonzert von dir kann ich mir nicht entgehen lassen, einfach weil du zu selten welche gibst. Habe Feierabend, ich dusche eben und komme dann direkt vorbei. Bis gleich.

Die Ampeln interessierten mich nicht sonderlich auch die Geschwindigkeitsbegrenzungen nicht. Ich würde gleich ein Privatkonzert bekommen, das war ja schon selten genug und dann auch noch mit dem Song mit dem er bestanden hatte. Da konnte ich mich ja nur freuen. Daher war ich wirklich schnell geduscht und stand nur ein paar Minuten später vor Joeys Haustür und klingelte. War ich vielleicht aufgeregt. „Bist du geflogen?“, fragte Joey mich auch grinsend als er die Tür öffnete. „Also, wenn die Stadt auf die Idee kam Radarfallen aufzustellen hab ich vermutlich ein paar mitgenommen“, gab ich ihm dann lachend zur Antwort. Er sollte ruhig denken dass dies ein Scherz war, aber ich fuhr eben wirklich wie ein Gestörter, aber dass musste er nun nicht wissen. Mit den Worten schob ich mich auch an Joey vorbei in dessen Wohnung, draussen übernachten wollte ich nun wirklich nicht. „So gut ist der Song jetzt auch nicht... Und deine Kohle reicht auch gerade mal dazu, dass du nicht verhungerst...“ Bei den Worten konnte ich nicht anders als leise aufzulachen. Ja ich verdiente nun wirklich nicht soviel, aber, es reichte zum überleben und einen Strafzettel würde ich auch bezahlen können. So schlimm war es nun wirklich nicht. „Lach nicht“, kam das Brummen meines besten Freundes dann zugleich. Oh man, wann hatte Joey angefangen sich so viele Sorgen um ihn zu machen? Doch würde ich da nun nicht weiter darauf eingehen sondern ging direkt ins Wohnzimmer und setzte mich auf das Sofa. Mich erwartete schliesslich ein Konzert, welches aus einem Song bestand, aber war das relevant? Nein. „Willst du was Trinken, Essen, einen Film gucken?“, fragte mich Joey dann sichtlich etwas nervöser, woraufhin ich nur den Kopf schüttelte. „Ich will den Song hören, aber scheint dir wohl peinlich zu sein“, grinste ich ihn dann auch ziemlich breit an. Irgendwie war das ja schon sehr niedlich und ja, ich

dachte wirklich gerade daran dass mein bester Freund niedlich war. Daher vernahm ich das leise aufseufzen gar nicht erst. „Ist ja gut, aber, ich warne dich vor, er ist ziemlich persönlich....“ Ich beobachtete ihn wie er seine Gitarre holte und sich auf den Stuhl setzte, auch wie er die Augen schloss. Es schien wohl wirklich sehr persönlich zu sein. Also beschloss ich besonders gut zuzuhören.

*We started as friends
But something happened inside me
Now I'm reading into everything
But there's no sign you hear the lightning, baby
You don't ever notice me turning on my charm
Or wonder why I'm always where you are*

*I've made it obvious
Done everything but sing it*

*(I've crushed on you so long, but on and on you get me wrong)
I'm not so good with words
And since you never notice
The way that we belong
I'll say it in a love song
I've heard you talk about
(Heard you talk about)
How you want someone just like me*

*But everytime I ask you out
(Time I ask you out)
We never move pass friendly, no no
And you don't ever notice how I stare when we're alone
Or wonder why I keep you on the phone
I've made it obvious
Done everything but sing it*

*(I've crushed on you so long, but on and on you get me wrong)
I'm not so good with words
And since you never notice
The way that we belong
I'll say it in a love song
Yeah...
You are my very first thought in the morning
And my last at nightfall
You are the love that came without warning
I need you, I want you to know
I've made it obvious*

*So finally I'll sing it
(I've crushed on you so long)*

*I'm not so good with words
And since you never notice
The way that we belong
I'll say it in a love song
And sing it until the day you're holding me
I've wanted you so long but on and on you get me wrong
I more then adore you but since you never seem to see
But you never seem to see
I'll say it in this love song*

Das konnte doch nicht wirklich sein oder? Meinte er wirklich mich oder irre ich mich so sehr? Ich spüre nur wie mein Herz bei jeder Zeile anfang schneller zu schlagen und ich konnte nicht anders als aufzustehen und mich vor ihn hin zu stellen. Er schien das gar nicht zu bemerken, was vielleicht besser so war, aber ich war mir sicher, er meinte damit mich. Kurz kam mir der Gedanke er könnte an einen anderen Freund denken, aber, nein, es konnte nur ich gemeint sein. Serenity hatte recht, sie wusste es und wir hatten es nicht hibekommen... Wie dumm wir doch einfach waren, doch nun lag es an mir, er hatte den ersten Schritt getan, ich musste den Zweiten gehen. Nun war ich doch wieder nervös, wie dumm von mir, wie dumm dass ich nie was bemerkt hatte. Kaum öffnete er seine Augen konnte ich einfach nicht widerstehen und legte meine Lippen hauchzart auf seine. Nur kurz, vielleicht hatte ich ja doch was missverstanden und doch strich ich ihm sanft über die Wange. „Ich mach vermutlich alles kaputt aber ich kann es nicht glauben dass deine Schwester wirklich recht hatte...“, hauchte ich nur leise und verschloss unsere Lippen erneut bevor Joey irgendetwas sagen konnte. Doch löste Joey unseren Kuss. „Ich auch nicht“, flüsterte er nur leise an meine Lippen, kaum hörbar. „Aber, du glaubst nicht wie froh ich darüber bin.“ Nun war er derjenige der mich küsste, ich bekam nur nebenbei mit wie er seine Gitarre weg stellte und seine Hände in meinen Nacken legte. Zu sehr war ich gefangen in unserem Kuss und automatisch schmiegte ich mich noch ein wenig näher an ihn heran. Liess unseren Kuss ein wenig inniger werden und strich ihm hauchzart über die Seite. Wir hatten den ersten Schritt nun hinter uns, jeden weiteren würden wir nun wohl zusammen gehen und ich freue mich drauf. Es wurde ja wohl auch endlich Zeit.